

- Predigt Gottesdienst am 12. Juli 2009 - Gde S. Augustin / Niederpleis-Mülldorf -

* 5. SONNTAG NACH TRINITATIS * ... * (mit Abendmahl (Wein)) *

„DIE GNADE UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS UND DIE LIEBE GOTTES UND DIE GEMEINSCHAFT DES HEILIGEN GEISTES SEI MIT UNS ALLEN. AMEN.“ [2 KOR 13,13]

„Liebe Gottesdienstfeiernde!

Ich weiß nicht, warum Sie sich für Gleichnisse entschieden haben bei Ihrer sommerlichen Predigtreihe – aber es ist bestimmt eine spannende Frage, und Gleichnisse haben ja den großen Vorzug, dass man A) dabei ein wenig nachdenken muss, und dass man B) dabei etwas lernen soll für sein Christenleben. Das war schon zu den Zeiten so, als Jesus Christus diese beliebte Form gebraucht hat, um Menschen neugierig zu machen und ihnen seine Botschaft zu verdeutlichen.

Das Gleichnis für heute fiel mir auf die Anfrage hin recht rasch ein – erst vor wenigen Wochen hatte ich nämlich einen leichten Schrecken bekommen, als ich bei einem Traugespräch war. Ich darf das hier ruhig erzählen, weil das Ganze weiter weg stattfand und gar nicht ehrenrührig war. Die beiden waren nicht mehr so ganz jung und kannten sich auch schon viele Jahre; sie hatten sich sogar schon einen Trauspruch ausgesucht – aus der Bibel, nicht aus der üblichen Vorschlagsliste – an sich sehr lobenswert und eher selten. Aber was für ein Trauspruch! Er war aus Lukas 16 und lautete: *„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu.“*

Also, ich habe erst einmal etwas geschluckt – es ist ja ein ernster, sehr konsequenter Spruch, fast richterlich streng. Als weltoffener älterer Theologe kommt man da etwas ins Grübeln; klingt fast wie aus dem Alten Testament, den Sprüchen Salomonis etwa; immer diese „nur wenn - dann“-Bedingungen – hat denn nicht Jesus selbst dagegen gehalten, auch bei Lukas: *So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut ... oder: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet. Vergebt, so wird euch vergeben. ...* Das ist doch bei einer Eheschließung ein zentrales Anliegen – denke ich. Aber die beiden meinten es ernst damit, und so sagt ich gut, dann wollen wir dem Wort einmal auf die Spur kommen. Es steht bei Lukas in der Auslegung zum „Gleichnis vom unehrlichen Verwalter“, wie die Überschrift in der Lutherbibel lautet, gleich nach dem Gleichnis vom verlorenen Sohn, über das Almut Matting-Fucks vorigen Sonntag gepredigt hat.

Hier also die ganze Geschichte: *Jesus wandert mit seinen Jüngern und – ja – Jüngerinnen über die Dörfer und Städte Galiläas Richtung Jerusalem und er heilt und er lehrt durch Geschichten, die er auslegt. Eben hat er das anrührende Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt, und gleich folgt seine nächste Geschichte, die aber nicht ganz so schön und anrührend sein wird.*

1 Er sagt zu den Menschen um ihm: Hört zu, es war einmal ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter. Den aber beschuldigte man bei ihm, dass er ihm seinen Besitz verschleudern würde. 2 Da lässt er diesen Verwalter rufen mit der Frage vorweg: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Tun, sonst kannst du nicht mehr mein Verwalter sein. 3 Da sagt der Beschuldigte zu sich: Was soll ich tun? Mein Herr wird mir das Amt nehmen ... graben, ja das kann ich nicht, und betteln ... nein, da schäme ich mich. 4 Halt, jetzt weiß ich, was ich tun werde, damit mich andere in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich hier entlassen werde. 5 Und er ruft alle Schuldner seines Herrn zu sich, einen jeden einzeln, und fragt den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? – In Klammern: keine gute Frage für einen Verwalter ... 6 Der sagt: Hundert Eimer Öl ... Und er zu ihm: Nimm schnell deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib fünfzig! 7 Dann fragt er den zweiten: Du, wie viel bist du schuldig? Der: Hundert Sack Weizen. Und er zu dem: Nimm deinen Schuldschein und schreib schnell achtzig. Und so fort ...

So, und jetzt sind Sie dran ... Wenn das mal nicht ins Kriminelle geht ... ganze Rechtsseminare hätten ihre Freude daran: Untreue, Betrug, Vorteilsannahme, Bestechung? Und klingt auch ganz schön modern – so manche Banker scheinen doch in der Bibel zu lesen, wenn es um den Umgang mit fremdem Vermögen geht. [Aber darüber sollen wir hier ja nicht reden ...]

Aber weiter nun wird es bei Lukas schwieriger, wenn wir erwarten, dass dieser Gauner jetzt die Leviten gelesen kriegt. Hier steht: *8 Da lobte der Herr – und Lukas meint wohl Jesus selbst – den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. 9 Ich, Jesus, sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen im Haus der Ewigkeit. Und dann folgt: 10 Denn wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. 13 Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*

Schwierig, schwierig ... Was heißt hier ‚im Geringsten?‘ Einer unserer ganz großen Banker hat mal von *peanuts* – Erdnüssen getönt, schau’n wir mal hier: 100 Eimer Öl, 100 Bat, sind immerhin 450 Liter Speiseöl, sprich 500 Arbeitstage oder der Ertrag von über 1.400 Olivenbäumen. Davon die Hälfte unterschlagen, nicht schlecht! Gehen Sie mal in eine feines Delikatessgeschäft: 0,1 Liter 3 Euro 55! Oder: 100 Sack Weizen – rechnen Sie mal um auf Handarbeit heute. Und wofür? – Um sich anzudienen, anzubiedern, wenn er mit Recht hinausgeworfen wird ... und ach ja, der Arme ... die Schaufel kann er nicht in die Hand nehmen, ist zu zart dazu – und betteln kann er auch nicht, könnten ihn ja die sehen, die ihn aus dem

Luxusleben kennen, den feinen Herrn Verwalter ...

Jesus macht es hier wirklich schwer. Es gibt wenig Zweifel, dass dies Gleichnis wirklich von ihm ist. Und die, die im Lukasevangelium die erklärenden Worte ausgeführt haben, machen es uns noch schwerer. Was sollen denn wir jetzt machen? Auch betrügen? Zynisch werden? Gaunern fürs ewige Himmelreich? Eine harte Nuss! ... Ich will versuchen, es mit wenigen Worten leichter zu machen, ohne gleich die ganze hehre Wissenschaft zu bemühen. Es gibt eben mehrere Sorten Gleichnisse. Das vom verlorenen Sohn war eine, die wir getrost bildlich in unser Leben übernehmen können – und sollen. Das heute nennt man ‚Parabel‘ – gleich wieder vergessen! – es soll uns erst verunsichern und dann zum Schlussfolgern bringen – damals äußerst beliebt! Natürlich ist dieser Verwalter ein ausgekochter Gauner, ein rechtes Kind dieser Welt, wie Jesus selbst sagt, und als solches viel aufgeweckter als die Kinder des Lichts – die braven Christenmenschen ... Gnade Gott, der reiche Mann kommt später dahinter. Aber ist das der zentrale Punkt? Nein – damit will Jesus uns aufwecken, aufregen, und in die Situation hineinstellen. Und die ist? Eben die prekäre Situation, die uns zur Entscheidung zwingt. Alles oder Nichts. Gefängnis und Bettelstab oder neue Stellung. Not oder Glück. Verdammnis oder Heil. – Da sind wir. Für uns Christen meint und sagt Jesus genau dies: Die Zeit ist gekommen, ihr müsst euch entscheiden. In dieser Welt könnt ihr nicht mehr gewinnen, wenn ihr ihr Spiel mitspielt. Setzt euer Leben auf eine Karte, auf die Karte des Glaubens, und ihr habt eine wirkliche Zukunft. Ihr könnt mit eurer Entscheidung nicht länger warten, das gilt damals wie heute. Entscheidet euch für die Nachfolge. Werdet und bleibt handelnde Christen!

Auch aus den nachfolgenden erklärenden Worte bei Lukas ist die Warnung zu hören, diese Welt nicht als den Maßstab aller Dinge zu sehen. *Die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen (!) klüger als die Kinder des Lichts. 9 Ich, Jesus, sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, ihr aufgenommen werdet im Haus der Ewigkeit.* Klar und eindeutig. Viel zu lange hat auch unsere Kirche die weltliche Obrigkeit als gottgewollt verklärt. Die zehn Gebote gelten, ja, aber Gottes und nicht der Regierung wegen!

Was danach kommt bei Lukas, zeigt schon, wie schwer sich die Hörer damals bereits mit diesem Gleichnis getan haben. Erst das Wort: *Kein Knecht kann zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon* – führt uns schließlich zu Jesu Gleichnis zurück. Auch da weckt er uns auf und sagt: Ihr müsst euch jetzt entscheiden! Sucht in dieser Welt nicht mehr nach Auswegen, Ausflüchten. Es hilft nicht mehr. Nehmt das, was ihr noch habt, setzt es ein für das Neue Leben. Hängt nicht mehr am Mammon – sagt Lukas immer sehr deutlich; erlasst die irdischen Schulden oder Schuld und gewinnt Güter, Freunde, Besitz für das Reich Gottes – schon hier unter uns. Nehmt diese Welt, wie sie eben ist. Ja, und liebt dieses Leben, aber hängt

euer Herz nicht daran. Ihr könnt nicht zweien Herren dienen!

Sehen Sie, der Trauspruch mit diesem Gleichnis vorneweg hat unserer Hochzeitsgemeinde viel zu Knabbern gegeben. Das ist ja das Großartige an unserem christlichen Glauben, dass die Bibel keine Gebrauchsanweisung zum Gewinn des Paradieses ist – da irren viele von sich zu überzeugte Christen ..., sondern ein schwieriges, aber äußerst lohnendes Buch. Zum Denken, zum Meditieren, zum Anstrengen. Seine Geschichten, gerade im Neuen Testament, sind oft wie die russische Puppe in der Puppe in der Puppe – wobei man der Wahrheit immer ein Stückchen näher kommt. Und das wollte Jesus von den Menschen um ihn und heute auch von uns.

Ach ja: „Wie ist Gott?“ – hätte ich fast in der Überschrift überlesen. Tja, als tief eingefärbter Lutheraner kann ich da nur sagen: Nicht wie ER ist, sondern wie ER mit uns handelt, lernen wir hier. Er lädt uns ein in sein Haus, ohne Bedingung, als die Sünder, die wir sind, und er sagt uns zugleich: Entscheidet euch für diese Einladung – jetzt!! Eigentlich ist nicht so viel anders als im Gleichnis des letzten Sonntags: Die Not ist groß – die Sünde ist sichtbar – das Haus steht offen – die Zeit drängt. Nur ist nicht Rückkehr, sondern ein neuer Weg angesagt. Gott denkt an alle Menschen.

„UND DER FRIEDE GOTTES, WELCHER SO VIEL HÖHER IST ALS ALL UNSER MENSCHLICHER VERSTAND, BEWAHRE UNSERE HERZEN UND SINNE IN CHRISTUS JESUS, UNSEREM HERRN. AMEN. (PHIL 4,7)“

Holger Weitenhagen